

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 181

Montag, den 9. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 6 zur Preisliste).  
**Erscheint täglich.** Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

**Anzeigenpreise:** Die 7gepalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M.  
Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Postfach Nr. 10) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Die Reden in der russischen Duma.

### Miljutow in der Duma.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie der „Njetsch“ zu entnehmen ist, hat in der Duma der Führer der Kadetten, Miljutow, dessen Rede in dem amtlichen Auszuge unerwähnt geblieben ist, unter großem Beifall der ganzen Linken ausgeführt:

Bereits vor einem halben Jahre versammelten wir uns mit dem Gefühle großer Unruhe und sprachen der Regierung in geheimen Sitzungen aus, was öffentlich nicht ausgesprochen werden durfte. Die Regierung antwortete, daß sie unsere Hilfe nicht brauche und ohne uns fertig zu werden hoffe. Jetzt sind wir im Moment der allerschwersten Prüfungen des Volkes versammelt. Unsere Unruhe hat sich als begründet erwiesen, die Versicherungen der Regierung erwiesen sich als leere Worte. Das Volk will jetzt selbst das Versäumte nachholen, es sendet uns hierher mit dem Befehle, der Regierung die Wahrheit zu sagen.

Wir müssen jetzt die Anstrengungen verdoppeln. Man sagt, daß die Zeit für uns da sei. Dies ist aber nur der Fall, wenn wir es verstehen, die Zeit auf das äußerste auszunutzen. Die Aufgabe der Duma, im Lande ein bewußtes, politisches Leben einzuführen, wurde von der Regierung in jeder Weise gehemmt. Vollständiges Mißtrauen gegen das Volk ist immer noch der leitende Gedanke unseres politischen Lebens. Die Regierung hat alles getan, um die patriotische Begeisterung des Volkes zu vernichten. Selbst die Beziehungen zu den Verwandten wurden mißtrauisch beobachtet. Unter dem Vorwande des Kriegszwanges wurden die unsinnigsten Verfolgungen fremder Völker, besonders der Juden, eingeleitet. Wir haben die allerdümmsten und einfüßigsten Maßnahmen, um unsere Religion und unsere Nationalität in der neu erworbenen Provinz Galizien einzuführen. Als Beamte wurde der Auswurf der Provinzbeamten hingeworfen, die das Ideal der kleineren Nationalitäten sofort töteten. Erst heute ist nach früheren nebelhaften Aufrufen des Generalissimus das Wort von der Autonomie für Polen gefallen. Gegen die armen russischen Juden wurde eine systematische Drangsalierung rohester Art unter der Beschuldigung der Spionage durchgeführt, wofür keinerlei Beweise erbracht worden sind. Dies sind Maßnahmen, die an die allerwildesten Zeiten des barbarischen Mittelalters erinnern, Rußland in den Augen der ganzen Welt herabsetzen, unsere Freunde betrüben und unseren Feinden die größte Schadenfreude bereiten.

Hinsichtlich des Prozesses gegen die sozialistischen Dumamitglieder habe ich Einsicht in die Akten genommen und erkannt, daß der Prozeß für alle Zeiten ein Symbol russischer Rechtsverdrehung bleiben wird. Die Verurteilten sind völlig unschuldig. Redner verlangte darauf die Zurückberufung dieser Mitglieder in die Duma und sofortige völlige Amnestie für politische Verbrecher und schloß, im ganzen Volke spreche man von Verrätereien, was von der Regierung durch Hinweis auf Juden und nicht-russische Familien systematisch genährt wurde, wodurch so große Mitemungen wie in Moskau hervorgerufen würden.

Auch das Bestechungssystem blühe immer weiter. Mit dem Abgange des Kriegsministers sei es nicht getan, da er die Duma direkt betrogen habe. Redner verlangte eine gerichtliche Untersuchung, da solche Handlungen als Staatsverbrechen zu betrachten seien, und schloß mit dem Verlangen einer vollständigen Aenderung des inneren Kurzes, da für Rußland jetzt alles auf

dem Spiele stehe. Miljutow wurde fortgesetzt von den stärksten Beifallsrufen unterbrochen und am Schlusse mit einem Beifallsturm belohnt.

### Die Vertreter der anderen Fraktionen.

Die jetzt in Kopenhagen eingetroffenen Petersburger Zeitungen bringen weitere Einzelheiten über die Debatten in der Reichsduma in den ersten zwei Tagen nach der Eröffnung. Nach den Reden der Minister sprachen Vertreter aller Fraktionen.

Als erster Redner trat der Führer des „Schwarzen Hundert“, Markow II., auf, der unter anderem sagte: „Die Tätigkeit der Regierung in der Angelegenheit der Ausweisung der deutschen Staatsangehörigen und der Bekämpfung der deutschen

Spionage ist äußerst schwach. Wären die Deutschen rechtzeitig ausgewiesen worden, dann wären die Pogrome in Moskau unterblieben.“ Markow schloß seine Rede mit den Worten: „Früher oder später muß Rußland Deutschland besiegen, auch wenn das drei Jahre dauern sollte und wenn wir zu diesem Zweck halb Rußland verbrennen müssen.“

Der offizielle Redner der Oktoberisten, Sjawitsch, führte u. a. aus: „Wir müssen alle Motive, die unsere schlechte Lage hervorrufen, gründlich zergliedern. Wenn wir alle unsere letzten Kriege betrachten, so sehen wir überall ein und denselben charakteristischen Zug. Wir waren nie fertig. Die Schuld daran hat nicht unsere höhere Militärmacht, sondern ausschließlich unsere Regierung als Ganzes. Das größte Uebel in unserem Reiche ist, daß kleine Menschen die kleinsten Vergehen mit allergrößten Strafen büßen müssen, während die großen Verbrecher ungestraft bleiben.“

Der Redner der Fortschrittlichen Partei, Jestrerow, führte aus: „Unsere Regierung bemüht sich immer, die Wirklichkeit dem Volke zu verheimlichen. Infolge der strengen Zensur ist die Presse gezwungen, dem Volke und der Gesellschaft andauernd falsche Vorstellungen von unseren und des Feindes Streitkräften zu geben. Alle unsere Niederlagen wurden verheimlicht, unsere Erfolge dagegen stark übertrieben und verschönert. Kriegsminister Sschomlinow hat auf der letzten Dumatagung die Kriegslage vollständig falsch geschildert. Genug der Geheimnisse, genug der Lüge! Das russische Volk hat mit seinem Blute diese Lügen dauernd bezahlt. Es hat ein Recht darauf, die volle Wahrheit zu erfahren. Tausende unserer besten Männer befinden sich in den Gefängnissen und in der Verbannung. Wir haben die schwersten Niederlagen erlitten und als das Messer uns an der Kehle saß, erkannte die Regierung ihre Schwächen. Die untauglichen Minister wurden entlassen. Wir begrüßen diese Veränderung, aber die Regierung hat damit noch lange nicht alles getan, um zum Siege zu gelangen. Wir müssen zuerst den inneren Frieden schaffen, Achtung vor der Person erringen und Freiheit dem russischen Bürger geben.“ (Starker Beifall.)

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. August 1915. (Amtlich.)

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Rarow-Gruppe nähert sich der Straße Lomscha-Ditrow-Byzskow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand.

Südlich von Byzskow ist der Bug erreicht. Serock an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigung von Jezrze.

Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichsel-Ufer.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten von Wohrsch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprz-Fluß geworfen. Der Flügel steht noch im Kampf.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranaten-Angriffe bei Couchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestreckten dem Feinde entrissenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Oberste Heeresleitung.

### Die Wiener Berichte.

Wien, 8. August 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbar westlich des Wieprz vorgehende Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien, nahm nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis zum Flußknie vor. Der geworfene Gegner flüchtete in Auflösung über den Wieprz.

Auch südlich und südwestlich Michow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unsern Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben.

Die Zahl der bei Lubartow und Michow eingebrachten Gefangenen betrug bis gestern abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen.

Bedroht durch unsere von Süd her siez eich gegen den unteren Wieprz vorgehenden Truppen, haben heute früh auch die noch im Weichselgelände nordwestlich Zwangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

Spionage ist äußerst schwach. Wären die Deutschen rechtzeitig ausgewiesen worden, dann wären die Pogrome in Moskau unterblieben.“ Markow schloß seine Rede mit den Worten: „Früher oder später muß Rußland Deutschland besiegen, auch wenn das drei Jahre dauern sollte und wenn wir zu diesem Zweck halb Rußland verbrennen müssen.“

Der offizielle Redner der Oktoberisten, Sjawitsch, führte u. a. aus: „Wir müssen alle Motive, die unsere schlechte Lage hervorrufen, gründlich zergliedern. Wenn wir alle unsere letzten Kriege betrachten, so sehen wir überall ein und denselben charakteristischen Zug. Wir waren nie fertig. Die Schuld daran hat nicht unsere höhere Militärmacht, sondern ausschließlich unsere Regierung als Ganzes. Das größte Uebel in unserem Reiche ist, daß kleine Menschen die kleinsten Vergehen mit allergrößten Strafen büßen müssen, während die großen Verbrecher ungestraft bleiben.“

Der Redner der Fortschrittlichen Partei, Jestrerow, führte aus: „Unsere Regierung bemüht sich immer, die Wirklichkeit dem Volke zu verheimlichen. Infolge der strengen Zensur ist die Presse gezwungen, dem Volke und der Gesellschaft andauernd falsche Vorstellungen von unseren und des Feindes Streitkräften zu geben. Alle unsere Niederlagen wurden verheimlicht, unsere Erfolge dagegen stark übertrieben und verschönert. Kriegsminister Sschomlinow hat auf der letzten Dumatagung die Kriegslage vollständig falsch geschildert. Genug der Geheimnisse, genug der Lüge! Das russische Volk hat mit seinem Blute diese Lügen dauernd bezahlt. Es hat ein Recht darauf, die volle Wahrheit zu erfahren. Tausende unserer besten Männer befinden sich in den Gefängnissen und in der Verbannung. Wir haben die schwersten Niederlagen erlitten und als das Messer uns an der Kehle saß, erkannte die Regierung ihre Schwächen. Die untauglichen Minister wurden entlassen. Wir begrüßen diese Veränderung, aber die Regierung hat damit noch lange nicht alles getan, um zum Siege zu gelangen. Wir müssen zuerst den inneren Frieden schaffen, Achtung vor der Person erringen und Freiheit dem russischen Bürger geben.“ (Starker Beifall.)

### Straßendemonstrationen in Moskau.

(Drahtmeldung.)

Stockholm, 8. August. In Moskau hat bei der Einziehung der Neunzehnjährigen eine Straßendemonstration von Militärpersonen stattgefunden. Besonders auf dem Roten Platz rotteten sich niedere Militärschergen zusammen. Es wurden Rufe laut wie: „Schlachtet keine Kinder! Nieder mit dem Krieg! Als die Polizei die Menge auseinandertrieb, wollte, leistete sie mit den Waffen Widerstand.“

### Die Räumung von Riga.

(Drahtmeldung.)

Petersburg, 9. August. Nachdem Riga bereits von dem größten Teile der Zivilbevölkerung geräumt worden war, haben nunmehr die sämtlichen Regierungsbehörden die Stadt verlassen. Die Bahnlinie Riga-Petersburg befördert seit dem 6. August keine Privatpersonen mehr. Die staatlichen Spiritus- und Schnapslager wurden am Donnerstag gesprengt. Pioniere haben unter die



große Eisenbahnbrücke und unter die zwei Holzbrücken, die von dem Innern der Stadt nach der sogenannten Witauer Vorstadt führen, Sprengladungen gelegt. Eine Stadtmiliz wird organisiert.

Nach englischen Blättern ist die Räumung Rigas in vollem Gange. Die Straßen sind mit dichten Menschenmengen gefüllt. Die Bahnhöfe werden von Flüchtlingen belagert. Die Behörden haben die Räumung so zeitig angeordnet, weil die Räumung von Mitau nur in der zwölften Stunde sich vollziehen konnte. Der Petersburger Korrespondent des „Temp“ bestätigt diese Meldung.

Die schwere Erkrankung des Ministerpräsidenten.

Aus Petersburg wird nach Kopenhagen gemeldet, daß Ministerpräsident Goremykin am Freitag durch einen plötzlichen Nervenschlag gelähmt worden ist. Sein weiteres Verbleiben im Amt gilt als unwahrscheinlich.

Bei dem hohen Alter des russischen Ministerpräsidenten, der bereits das sechsundsechzigste Lebensjahr vollendet hat, braucht man in der Tat nicht ohne weiteres an eine „diplomatische Krankheit“ zu denken. Ein plötzlicher Zusammenbruch wäre in der jetzigen, an Aufregungen so reichen Zeit erklärlich. Andererseits ist der Amtskollege Goremykin, der schon seit seinem Amtsantritt im Februar vorigen Jahres mehr als Flakhalter für den jetzigen Landwirtschaftsminister Krivoschein gegolten hat, gerade in der letzten Zeit wiederholt als unmittelbar bevorstehend angekündigt worden. Es ist auch sicher, daß bei der gegenwärtig in der Duma herrschenden Stimmung ein Zusammenarbeiten mit ihm auf die Dauer unmöglich erscheinen mußte.

Auf dem Wege zum Kriegsrat.

Nach einem Telegramm des „Efteren Generalanzeigers“ aus Kopenhagen melden die dortigen Blätter:

Vertreter der russischen Behörden sind auf der Durchreise eingetroffen, um an dem in der kommenden Woche in Calais stattfindenden Kriegsrat aller Verbündeten teilzunehmen. Militärs befanden sich nicht darunter.

Der Kaiser und Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Majestät dem König sowie Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Oberbefehlshaber der 9. Armee, hat anlässlich der Besetzung Warschau ein in sehr herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden.

Von sächsischen Truppen haben ein Landsturm-Regiment und zwei Landsturm-Pionier-Kompagnien an der Einnahme Warschaws teilgenommen.

Bei dem König von Bayern ist folgendes Telegramm eingelaufen:

Em. Majestät melde ich Alleruntertänigst, daß das Armeekorps nach Erzwingung des Karemübergangs aufs neue den Feind in fester Stellung vor sich sah. Es griff ihn am Jahrestage des Gefechtes bei Weißenburg an und schlug ihn auf der ganzen Linie. Die ... Infanterie-Division erzielte im Wettstreit mit der preussischen Division des Korps schöne Erfolge. Das Korps entriß dem Feinde in frontalem Ansturm außer den Besatzungen 20 Offiziere, über 4300 Gefangene, 15 Maschinengewehre.

gez. von Watter.

Berlin, 7. August. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Dem vortragenden Generaladjutanten General der Infanterie Freiherrn von Zyncker, Chef des Militärkabinetts, und dem Admiral von Müller, Chef des Marinekabinetts, ist der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

Wien, 7. August. Das „Armeeverordnungsblatt“ teilt die Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens mit der Kriegsbeförderung an den General der Infanterie Koeveß von Koeveßhaza, den Eroberer von Zwangorod, in Anerkennung der siegreichen Führung seiner Truppen mit.

Wien, 7. August. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, verlieh Kaiser Franz Joseph dem Simonschiffsteuermann Rudolf Singgula das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsbeförderung in Anerkennung tapferer und erfolgreicher Führung eines Unterseebootes vor dem Feinde.

Vom U-Boot Krieg.

Nach einer Meldung aus Rotterdam vom 7. August wurden die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Sesperus“, „Joan“,

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griff starke italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Bermigliano an. Auch dieser Angriff wurde, wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei sei busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen.

Ansonsten waren im Küstenlande, in Karnten und Tirol nur Geschüßkämpfe im Gange.

Am 6. August abends und in der Nacht zum 7. August brach italienische Infanterie mit 2 Batterien über die Forcellina di Montozzo südwestlich Pejo nach Tirol ein. Der von diesen Kräften in den Morgenstunden des 7. August versuchte Angriff wurde schon durch Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften „Cviva Italia“ und „Abasso Austria“-Rufen schleunigst zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. August. Das Hauptquartier berichtet:

An der Front im Kaukasus sehen wir die Verfolgung des Feindes auf dem rechten Flügel wirksam fort. Der Feind verläßt seine Stellungen bei Mascherd und zieht sich nach Koeffedagh und weiter westlich zurück.

An den Dardanellen hat unsere Artillerie am 6. August auf einem Transportschiff des Feindes, das von Torpedobooten beschützt wurde, einen Brand verursacht und vor Ari Burnu eine beladene Galeere versenkt. Die Transportschiffe entfernten sich darauf nach Norden. In der Gegend von Ari Burnu entriß unser linker Flügel dem Feinde durch plötzlichen Ueberfall einen Graben, ohne ihm Zeit zu lassen, seine Kraft zu sammeln oder Verstärkungen heranzuführen. Der Feind flüchtete und ließ über 300 Tote zurück. Am Nachmittag näherte sich der Feind nach langer und heftiger Artillerievorbereitung vom Lande und von der See her in wiederholten Angriffen einem Graben auf unserem linken Flügel und drang in einen Teil davon ein. Gegend Abend nahmen wir einen großen Teil wieder und hinderten durch unser Feuer den Feind daran, sich auch nur in dem kleinen Teil, den er besetzt hielt, eine gedeckte Stellung zu schaffen.

Am selben Tage warfen wir bei Seddul Bahr den Feind unter großen Verlusten zurück, der nach langer Vorbereitung durch Artillerie- und Infanteriefeuer unsere Gräben auf dem rechten Flügel südlich von Sighindere angegriffen hatte. Ebenso wiesen wir einen zweiten vergeblichen Angriff des Feindes ab. Ein Teil unserer vordersten Gräben lag eine Zeitlang zwischen unserer und der feindlichen Linie. Schließlich nahmen wir am Abend alle Stellungen durch endgültige heftige Angriffe wieder und rieben die Reste der feindlichen Abteilungen, die diese Gräben zu halten versuchten, völlig auf. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

„Fisherman“, „Deliotrope“ und „Challenger“ gelandet, die Fahrzeuge sind versenkt worden. Die Golette „Hans Emil“ wurde in Brand gesetzt. Die Besatzung befindet sich an Bord des dänischen Dampfers „Tyr“ auf dem Wege nach Dänemark.

Aus London wird gemeldet: Der britische Dampfer „Midland Queen“ mit 1993 Tonnen ist gesunken. Die Besatzung wurde in zwei Boote aufgenommen und gelandet.

Die Barke „Banadis“, von Brevik kommend, ist, wie aus Kopenhagen berichtet wird, in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen worden. Die Mannschaft, bestehend aus zehn Mann, ist von dem Dampfer „Dra“ an Bord genommen. Die „Banadis“ war mit Grubenholz beladen.

„Daily Telegraph“ meldet aus London: Das Kriegsgericht in Devonport verhandelte gegen den Kapitän eines zur Kriegsflotte gehörenden Fischdampfers, weil er sah, wie ein Unterseeboot einen Schooner beschuß und versenkte, ohne das Unterseeboot anzugreifen und dem Schooner zu Hilfe zu kommen. Der Kapitän wurde im Sinne der Anklage für unschuldig, aber einer Nachlässigkeit für schuldig befunden und aus dem Dienste entlassen.

Einer Nachricht aus Saloniki zufolge beabsichtigt England aus Sorge, daß amerikanisches Petroleum den deutschen Unterseebooten geliefert werden könnte, seinen Verkauf zu überwachen und nötigenfalls die Einfuhr zu unterbinden.

Bezeichnend!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Nach Mitteilung amerikanischer Journalisten hat die englische Zensur alle für Amerika bestimmte Nachrichten darüber, daß bei dem französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe die Königin von Schweden in Lebensgefahr war, unterdrückt.

Die Verluste der französischen Flotte.

Nach einer Meldung des Pariser „Temp“ bringt ein Tagesbefehl des französischen Heeres eine Zusammenstellung der Verluste, die die französische Flotte bisher erlitten. Danach sind folgende Schiffe verloren gegangen: Der Panzerkreuzer „Waldeck-Roussseau“, die Panzer „Jean Bart“ und „Bouvet“, der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“, die Unterseeboote „Eugnot“, „Curie“, „Saphir“ und „Joule“ und das Divisionsboot und Minenleger „Casablanca“. Diese Verluste sind be-

fannt bis auf den Untergang des Unterseebootes „Joule“, das am 1. Mai im Verlaufe einer gefährlichen Mission in der Meerenge der Dardanellen auf eine Mine aufgelaufen und mit seiner ganzen Besatzung gesunken ist.

Der Vierverband und die Balkanstaaten.

Wie ein Vertreter des „B. T.“ aus diplomatischen Kreisen Athens erzählt, haben die Gesandten des Vierverbandes dem Ministerpräsidenten eine Note übergeben, die hier große Verstimmung erweckt. Die Note ist nicht nur sehr kategorisch gehalten, sie stellt im Grunde auch gar keine Vorschläge, sondern einfach eine Erklärung des Vierverbandes dar, daß dieser beschlossen habe, das Balkanproblem in einer der „Gerechtigkeit und Zivilisation entsprechenden Weise“ zu regeln. Danach werde Bulgarien gewisse Teile von Serbisch-Mazedonien sowie Kamalla mit einem nicht näher bezeichneten Hinterland erhalten, wogegen Griechenland in Kleinasien entschädigt werden würde. Zugleich wird der griechischen Regierung bekanntgegeben, daß entsprechende Mitteilungen in Sofia und Nisch gemacht worden sind und, wie es heißt, auch die Hoffnung ausgesprochen, daß sich Rumänien der Vereinigung der genannten drei Balkanstaaten anschließen werde.

Das ist entweder der erste Schritt einer ernstlichen Bedrohung der Balkanstaaten oder der größte Bluff, den je ein englisches Gehirn eronnen hat. Man erkennt, daß Bulgarien im letzten Augenblick von der Verständigung mit der Türkei abgehalten werden soll, und erwartet deshalb mit Spannung die Aufnahme des Schrittes in Sofia.

Der Eindruck in Griechenland ist, wie gesagt, äußerst unangenehm. Selten noch ist das griechische Volk von so tiefem einmütigem Gefühl der Erbitterung beherrscht gewesen, als dem jüngsten Schritt des Vierverbandes gegenüber. Unaufhaltlich dringt dieses Gefühl auch in Kreise, die bisher vollkommen unter dem Bann der Entente gestanden haben. In verschiedenen Theatern Athens ist es dieser Tage zu spontanen Kundgebungen für Deutschland gekommen. Aus allen griechischen Städten treffen Kundgebungen an den König, die Regierung und die Parteiführer ein, sich den Zumutungen des Vierverbandes zu widersetzen. Die mazedonischen Deputierten haben beschlossen, sich sofort zu Protestkundgebungen zu versammeln. Die Kammer in Athen und Nisch sind in Verhandlungen getreten, um gegen die Erklärungen des Vierverbandes eventuell gemeinsam zu protestieren.

Wie die „Agenzia Stefani“ nach einer Meldung aus Lugano mitteilt, haben die Vertreter der Vierverbandsmächte in Nisch bei der serbischen Regierung einen Kollektivschritt unternommen, um dieser in freundschaftlicher Weise ihren Standpunkt darzulegen, die Reibungen zwischen den Balkanstaaten zu beseitigen und womöglich durch ein zwischen diesen zu schaffendes Einvernehmen den Krieg seinem Ende entgegenzuführen.

Zur Zusammenkunft mit dem Schritt der Vierverbandesvertreter in Nisch wird berichtet, daß folgender Vorschlag zur Erwägung der serbischen Regierung empfohlen wurde: Serbien möge Mazedonien sofort räumen und zugeben, daß diese Provinz vorläufig von Franzosen oder Engländern besetzt werde. Nach dem Friedensschluß solle die bulgarisch-serbische Verständigung wegen Mazedoniens erfolgen. Von diesem bizarren Vorschlag versprachen sich die französischen und englischen Diplomaten eine Wunderwirkung auf Bulgarien. Paschitsch, der weniger optimistisch ist, wollte sich auf diese Kombination nicht einlassen.

Bulgarische Haltung.

Die halbamtliche „Kambana“ in Sofia meldet, daß ein aktiver bulgarischer Minister folgendes erklärte: Jedermann weiß, daß Bulgarien in den Krieg eingreifen muß, es muß aber den günstigen Augenblick abwarten, wo es seine nationalen Ideale verwirklichen kann. Bulgarien kann nicht länger im Zustande der aktiven Mobilisierung verharren.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Von maßgebender Regierungsstelle erfahren wir, daß die Vertreter des Vierverbandes nacheinander sämtlich der bulgarischen Regierung Erklärungen abgegeben haben, die aber gegen die Haltung Serbiens noch nicht alle von der bulgarischen Regierung gewünschten Aufklärungen enthalten. Es wurden keine schriftlichen Noten überreicht.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen gehen auf freundschaftlicher Grundlage weiter.

Die Nachricht von der Einnahme Warschaws und Zwangorods traf Donnerstagabend in Sofia ein und machte, obwohl mit dem nahen Fall gerechnet wurde, doch den Eindruck einer ungeheuren Sensation. Ueberall wurde staunende Bewunderung über das unaufhaltbare Vorwärtstreiben der siegreichen Verbündeten laut. Man spricht von nichts anderem, als von dem verhängnisvollen Schlag, der Rußland und dessen Verbündete getroffen hat. Unter den Russophilen ist die größte Bestürzung bemerkbar. Die „Kambana“ sagt, das russische Zurückweichen sei unaufhaltbar. Nur rasche Flucht könne die Legionen des Großen Ostens vom Untergang retten. Vorüber sei Englands, Frankreichs und Italiens Hoffnung, daß Rußland helfen könnte. Denn Rußland selbst brauche Rettung, die niemand bringen werde.

Ein Aufruf an das englische Volk.

Das parlamentarische Kriegsparlament in England hat den ersten von drei Aufrufen an das englische Volk veröffentlicht. Darin heißt es: Die englische Nation habe in normalen Zeiten ein Einkommen von 2300 Millionen Pfund jährlich (sehr viel weniger), davon werden in guten Zeiten 300 Millionen gespart und 2000 Millionen ausgegeben. Jetzt kostet der Krieg 1000 Millionen extra. Wir haben also ein großes Loch zu stopfen. Wovon? Wir müssen weniger ausgeben. Wir dürfen so wenig wie möglich Dinge verbrauchen, die vom Auslande kommen, weil wir als Zahlung dafür Gold aus England fortzuschicken müssen. Wir haben für 290 Millionen Pfund vom Ausland gekauft und für 250 Millionen dahin geliefert. Die Differenz muß bezahlt werden. Wir müssen auch unsere sonstigen Bedürfnisse einschränken und so wenig Menschen beschäftigen wie möglich; denn der Krieg braucht alle. Man soll weder Tee, noch Kaffee, noch Wein trinken. Man dürfe nicht mehr Omnibus oder in der elektrischen Straßenbahn fahren, denn die Friedkraft und die Kohlen mangeln. Alle öffentlichen Arbeiten für Gemeindegewerke müßten eingestellt werden, weil weder die Kräfte noch das Geld dafür verfügbar sind. Geschicht das nicht, so steht England vor dem Ruin, sein Reichthum zerrinnt. An anderer Stelle beklagt „Daily Express“, daß die Schuld Englands für die Einfuhr von Neutralen zur Kriegsführung um Hunderte von Millionen anwächst. Es sei unbedingt notwendig, daß das Volk seine Kupfer- und Zinkgeräte opfere; diese dürften aber nicht bezahlt werden (wie in Deutschland), sondern mit kleinen Abschritten von Kriegsanleihen.



### Zusammentritt des amerikanischen Kongresses.

Manchester, 8. August. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet aus bester Quelle, der amerikanische Kongress werde in wenigen Wochen zusammentreten und es werde ein Gesetzesentwurf eingebracht werden, der die Ausfuhr von Kriegsmunition an Kriegsführende verbieten soll. Die Agitation dafür sei überwiegend pazifistisch. Aber es bestehe die Möglichkeit, daß sie durch das amerikanische Handelsinteresse verstärkt werde.

New-York, 8. August. Die englischen Antwortnoten auf den amerikanischen Protest wegen Unterbindung des Handels, die von Blättern in allen Teilen des Landes als unbefriedigend und als einen weiteren Protest erforderlich bezeichnet wurden, werden jetzt von vielen Blättern sogar als eine Beleidigung Amerikas aufgefaßt. Verschiedentlich macht sich ein spöttischer Ton gegen England in den Blättern bemerkbar. Es wird erklärt, daß Amerika seinen Standpunkt nicht ändern könne. England mißbrauche die Kontrolle auf der See in diesem Krieg ebenso wie in früheren Kriegen. Die führenden Bankiers und Baumwollproduzenten im Galvestoneer District sind nach dem „New-York Sun“ der Ansicht, daß die Haltung Englands lediglich einen Versuch der englischen Finanzleute bedeute, die Kontrolle des Welthandels zu erlangen. Diese Kreise verlangen, daß der Präsident sofort energische Schritte tue, um die Durchführung der von England vertretenen Grundsätze zu verhindern.

Mica (New-York), 8. August. (Meldung des Neuterischen Bureaus). 1500 Arbeiter der Remington-Werke haben den allgemeinen Ausstand erklärt. Es herrscht keine Unruhe. Die Ursache des Streikes sind Lohnforderungen.

### Heute vor einem Jahr!

9. August 1914.

Die Grenzschutzabteilung in Biala, 10 Kilometer östlich von Johannsburg, schlägt den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurück und erbeutet acht Geschütze und mehrere Munitionswagen.

Die Engländer besetzen Logo. Lüttich ist fest in deutscher Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Der Abtransport von 3000 bis 4000 Kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat begonnen.

An dem Kampf bei Lüttich hat der Luftkreuzer „Z. VI“ in hervorragender Weise mitgewirkt, indem er durch Bombenwerfen die Stadt an mehreren Stellen in Brand steckte.

Die Russen zerstören den Hafen Dangö in Finnland, stecken 30 Magazine in Brand und zerstören die Eisenbahnlinien.

Österreich proklamiert in Polen die Befreiung vom moskowitzischen Joch.

## Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 9. August.

p. Gestern wurde an dieser Stelle von einem „Wechsel in der Verwaltung Polens links der Weichsel“ berichtet. Dem können wir ergänzend hinzufügen, daß Herr Landrat Graf Bosadowitz zum Chef der Verwaltung in einem Bezirk ansersehen ist, der bisher noch nicht unter der Verwaltung eines solchen stand, und zwar in Lomiez. Ebenso hat auch die Form der Verwaltung in zwei anderen Bezirken der besetzten Gebiete Polens links der Weichsel gewechselt. Der Druckfehlertausch hat uns im übrigen in der gestrigen Nachricht insofern einen Streich gespielt, als von der Ernennung des Grafen zum Verwaltungschef „der“ besetzten Gebiete gesprochen wird. Es muß natürlich heißen „im“ besetzten Gebiete.

Eine deutschsprachige Schule. Wir lesen in der „Deutschen Post“: Verschiedene Familien unserer deutschen Gesellschaft, Reichsdeutsche und bisher Russischdeutsche, geben sich Mühe, eine größere Anzahl von Eltern für die Bildung einer deutschen Privatschule, in welcher der ge-

samte Unterricht in deutscher Sprache erteilt werden soll, zu interessieren. Die Beweggründe liegen auf der Hand. Da man, den früheren Verhältnissen entsprechend, in den meisten Schulen mehr Rücksicht auf die Erlernung des Russischen und Polnischen legte und die deutsche Sprache nur nebenbei behandelte, war es ein oft empfundener Mangel, daß unsere hierige Jugend wohl drei Sprachen lieblich, aber fast keine von ihnen in Wort und Schrift gründlich genug erlernte. Unsere Lehrer, Kaufleute und Zeitungsleiter haben oft darüber geklagt. Für alle Eltern, die den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung tragend, ihre Kinder in der deutschen Sprache umfassend auszubilden wissen wollen, um ihnen ein leichteres Fortkommen in der größeren deutschen Heimat zu ermöglichen, ist die Angelegenheit von Wichtigkeit. Wenn es irgend möglich ist, soll mit dem Plan an die zuständigen Behörden baldigst herangetreten werden, so daß die zu gründende deutsche Schule bereits im kommenden Frühherbst eröffnet werden könnte. An geeigneten Lehrern, die bereitwillig ihre Kraft zur Verfügung stellen, ist kein Mangel.

k. Handelskurse. Dem Bericht über die Handelskurse beim Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungsangestellten für die Zeit vom 15. April bis zum 30. Juni entnehmen wir folgendes: Die Kurse bestanden aus 16 Gruppen, und zwar 3—für Buchführung, 2—Handelsrechnen, polnische, russische und deutsche Korrespondenz, 2 Gruppen für die polnische, eine für die russische, eine für die deutsche, zwei für die englische und eine für die französische Sprache sowie eine für deutsche Stenographie. Die Besucherzahl war folgende: Buchführung 123 Personen, Handelsrechnen 67, polnische Korrespondenz 23, russische 23, deutsche 36, polnische Sprache 54, russische 21, deutsche 42, englische 50, französische 21, und deutsche Stenographie 32 Personen; ins. eamt wurden die Kurse von 136 Personen besucht, die im Alter von 20 bis 35 Jahren stehen. 119 der Besucher sind Handlungsangestellte. 124 Personen wurden in einem Fach unterrichtet, 75 in 2, 19 in 3, 19 in 4, 9 in 5, 6 in 6 Fächern. Der Unterricht fand fünfmal wöchentlich statt, außer Sonnabend und Sonntag, unentgeltlich. Nichtmitglieder des Vereins hatten eine Einschreibgebühr von einem Rubel zu entrichten.

k. Ferienkolonien. Gestern um 11 Uhr früh wurde die zweite Gruppe jüdischer Kinder, in einer Anzahl von 140, nach der Sommerkolonie Krzyżówka befördert.

k. Ankunft von Lodzern aus Warschau. Am Sonntag trafen wiederum mehrere Lodzer aus Warschau ein, darunter einige Lodzer Großindustrielle.

k. Plünderung von Kartoffelbeeten. In Widzew werden seit einigen Tagen die Kartoffelbeete, die arme Leute angelegt und mit Fleiß und Mühe gepflegt haben, geplündert, ohgleich die Kartoffeln noch nicht genießbar sind. Hoffentlich werden die Diebe bald ermittelt und finden ihre gerechte Strafe.

### Vereinsnachrichten.

e. Vom Fabrikmeisterverein. Gestern um 12 Uhr mittags fand im eigenen Lokale am Neuen Ring Nr. 6 unter dem Vorsitz des Herrn May eine Sitzung der Verwaltung statt. Es wurde über die überaus traurige Lage der Vereinsmitglieder beraten, die seit Ausbruch des Krieges beschäftigungslos sind. Nach längeren Besprechungen beschloß man, über die Lebensbedingungen eines jeden Mitgliedes nähere Auskunft einzuholen. Zu diesem Zwecke verordnete man an die Mitglieder eine Umfrage, die die Beantwortung folgender Fragen erheischt: 1) Adresse und Name der arbeitgebenden Firma; 2) Spinnerei, Weberei, Appretur; 3) Stand des Mitgliedes (Obermeister, Meister); 4) Bedingungen der Anstellung vor dem Kriege (monatliche, monatliche oder wöchentliche Kündigung); 5) Lohnbedingungen während des Krieges (wieviel während des Betriebes der Fabrik und nach der Einstellung des Betriebs gezahlt wurde; 6) wieviel Tage in der Woche während des Krieges gearbeitet wurde, 7) wieviel Wochen war die Fabrik seit Ausbruch des Krieges im Betriebe; 8) wurde den Meistern jetzt gekündigt und unter welchen Bedingungen? Es wurde festgestellt, daß seit Ausbruch des Krieges bis zum 7. August d. J. 12 Mitglieder des Vereins eine Unterstützung in der Höhe von 810 Rbl. 50 Kop. erhalten haben. Die nächste Sitzung findet am 15. d. Mts. statt.

k. Vom Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungsgehilfen. Zu den ersten Sitzungen der neugewählten Verwaltung wurden Besuche um Erteilung von Unterstützungen an Mitglieder geprüft: die Unterstützungen wurden in einer Höhe bis zu 6 Rbl. wöchentlich festgesetzt. Ferner wurden mehrere Personen als Mitglieder aufgenommen. Das Büropersonal wird um 1 Kassierer vergrößert. Bei der Lebensmittel-Genossenschaft wird ein Ausschuß zur Feststellung der Lebensmittelpreise in Stadt und Umgegend gebildet. Die Büchersammlung soll vergrößert und die Handelskurse erweitert werden.

k. Vom jüdischen Volkshaus. Am Sonnabend fand eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Volkshauses statt. Dem verlesenen Bericht entnehmen wir, daß in den

6 Monaten des Bestehens des Volkshauses in der Leihhalle desselben 67,470 Glas Tee zu 2 Kop. und 38,638 Stück Brot zu 1 Kop. verkauft wurden. Das Volkshaus veranstaltete 35 Vorlesungen, die von 5784 Personen besucht waren, ferner 5 musikalische Abende. Die Küche verarbeitete 5001 Mittagessen zu 5 Kop. Die Leihhalle war von 43 000 Personen besucht, die Bibliothek zählt 1200 Bücher, die Abendkurse besuchten 104 Personen. Die Gesamteinnahmen des Volkshauses beliefen sich auf 4894 Rbl., die Ausgaben auf 4805 Rbl.

### Aus der Umgegend.

x. Sulzfeld. Feuer infolge Blitzschlages. Am vergangenen Sonnabend nachmittag entlud sich über dem Dorfe Miłyz (Miłezki) ein starkes Gewitter; ein Blitz fuhr in die Scheune der Bauern Otto Zoller und Theodor Essenberg und setzte sie in Brand. Die Scheune, die mit der diesjährigen Ernte gefüllt war, brannte vollständig nieder. Der Schaden dürfte sich auf etwa 3000 Mark belaufen.

x. Tschenschow. Darlehenskasse für die Dauer des Krieges. Am vergangenen Sonnabend fand im Lokale der Tschenschowener Gesellschaft gegenseitigen Kredits (2. Allee Nr. 18) die letzte Organisations-Versammlung der Verwaltung statt. Es wurde beschlossen, die Kasse am Dienstag, den 10. d. Mts., zu eröffnen. Sie wird täglich von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, außer den Sonn- und Feiertagen, tätig sein.

Wlozlawek. Sonntagsruhe. Eine Verordnung der Behörde regelt den Handel an Sonn- und Feiertagen in der Art, daß die Märkte von 8 Uhr morgens an geschlossen sein müssen, während die Läden nur von 12 bis 2 geöffnet sein dürfen. Eine Ausnahme machen nur der Zeitungsverlauf und die Apotheken, die keinerlei Beschränkungen unterliegen.

— Pferdezahl. Die Zivilverwaltung hat für Wlozlawek und seine Vororte eine allgemeine Pferdezahlung angeordnet, die bis zum 10. August beendet sein muß.

— Vom Priesterseminar. Das katholische Generalkonfistorium macht bekannt, daß die Eröffnung des Unterrichts, die am 1. September stattfinden sollte, bis auf weiteres verschoben ist, weil sich in dem Gebäude des Seminars eine Abteilung des Hospitals für Leichtverwundete befindet.

### Aus Warschau.

Warschau nach der deutschen Besetzung.

Nachstehende uns aus Warschau zugehende Nachrichten geben wir unter Vorbehalt wieder:

k. Warschauer Blätter melden: Donnerstag früh fuhr, wie wir schon kurz andeuteten, im Automobil unsere deutschen Offiziere vor dem Magistrat vor und verlangten mit den Stadtvertretern zu sprechen. Im Kabinett des Oberpolizeimeisters befand sich der Kommandant der Miliz, Herr Popowski. Einer der Offiziere verhandelte mit dem Kommandanten. Die Herren der Miliz versammelten sich im Alexanderaal, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß die deutsche Militärbehörde ohne Vorurteile ersuchen sei, mit den besten Wünschen für die Bevölkerung, mit welcher nicht Krieg geführt werde. Die Kriegsgesetze verlangen jedoch die Erfüllung gewisser Forderungen, welche im Ganzen und sofort ausgeführt werden müßten. Es wurde dann bekannt gegeben, daß der Präses des Bürgerkomitees Fürst Bdzislaw Lubomirski zum Präsidenten der Stadt und Herr Piotr Drzewiecki zu seinem Gehilfen ernannt worden ist. Ferner wurde erklärt, daß sämtliche Verordnungen des Bürgerkomitees in Kraft bleiben, und daß die Bürgermiliz die Ordnung aufrecht zu erhalten hat.

Das Bürgerkomitee verständigte sich mit den deutschen Behörden über das Los der zurückgelassenen Arrestanten. Die meisten wurden von den Russen nach dem Innern des Reiches geschafft, und es blieben nur die kranken Häftlinge zurück. Die deutsche Militärbehörde gestattete die Entlassung einiger politischer Häftlinge wie bekannter Mitglieder des „sozialistischen Bundes“.

Die Milchpreise waren in Warschau sehr hoch. Ein Quart kostete 40 Kop., sodaß man in den Cafés nur selten weißen Kaffee erhielt. Ein Pfund Fisch kostete 1 Rbl.

Die polnischen Zeitungen: „Dwa Grosze“, „Gazeta Warszawska“, „Dziś“, „Kurjer Poranny“ und „Mucha“ hatten einige Tage vor dem Einzug der Deutschen ihr Erscheinen eingestellt. Gegenwärtig erscheinen folgende Blätter: „Gazeta Codzienna“, „Kurjer Narodowy“ und „Przegląd Warszawski“. Am Freitag erschienen die beiden jüdischen Zeitungen „Gajnt“ und „Moment“ wieder. Der „Goniec“, der schon bei Ausbruch des Krieges eine österreichfreundlich-richtige Richtung einschlug, brachte am Donnerstag einen scharfen Artikel gegen die Russen.

Die Zeitung „Dwa Grosze“ ist Freitag wieder erschienen und zwar unter dem Titel „Gazeta Codzienna“.

Sämtliche Warschauer Banken setzten ihre Tätigkeit fort, mit Ausnahme der Filialen der

Russischen Banken, die die Stadt schon früher verlassen hatten.

Unter den polnischen Flüchtlingen aus Warschau befinden sich auch Fürst Sewerin Czertwertinski und Graf Karner Staniscki.

### Weiterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 9. August.

Zeitweise heiter, meist trocken, tagsüber etwas wärmer, nordwestliche Winde.

Das Wetter in Deutschland am 8. August.

Bei westlichen Winden herrschte in Deutschland gestern vorwiegend trübes Wetter. Vereinzelt trafen Regenfälle, im östlichen Ostpreußen Gewitter ein. Nur der äußerste Südwesten und Polen hatten nachmittags Aufbesserung. Die Temperaturen lagen in Süddeutschland und westlich des Rheines über 20, im mittleren Elbegebiet bei 15°.

### Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

### Zum türkischen Bericht.

(Vgl. auch den Bericht auf der 2. Seite.)

Konstantinopel, 8. August. Zu dem im letzten amtlichen Kriegs-Bericht erwähnten Kampfe bei Seddulbahar teilt das Große Hauptquartier ergänzend mit: Wir machten in diesem Kampfe 60 Engländer zu Gefangenen, darunter einen Major und zwei Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von zwei Regimentern, die an diesem Kampfe teilgenommen haben, nur dreißig Soldaten am Leben geblieben sind.

### Italien und die Türkei.

Basel, 8. August. Eine Savasmeldung besagt: Da die Türkei in ihrer gewohnten Verzögerungspolitik verharret, hat Italien eine kategorische Aufforderung zu Erklärungen und zur Genugtuung an die Pforte gerichtet.

Von offiziöser deutscher Seite wird dazu mitgeteilt: Möglicherweise handelt es sich bei dieser Meldung um einen Fall, der einige Tage zurückliegt. Italien fordert, daß gewisse Beschränkungen, denen die Abreise der Italiener aus der Türkei unterworfen war, aufgehoben werden sollen. Die Türkei hat bereits Anordnungen getroffen, um die fraglichen Beschränkungen zur Genugtuung sämtlicher Neutraler zu beseitigen, wodurch der italienisch-türkische Zwischenfall wohl zu beiderseitiger Befriedigung seine Erledigung gefunden haben dürfte.

### Genf, 8. August. Die italienische Note.

an die Türkei hat nicht die Form eines Ultimatum. Den italienischen Beschwerden wurde teilweise schon vor Abendung der Note abgeholfen. Gleichwohl herrscht in Paris die Meinung vor, daß die Beziehungen Italiens zur Türkei vor Ablauf einer Woche abgebrochen sein würden.

### Das niedergeholte italienische Luftschiff.

Wien, 8. August. Aus einer Meldung des österreichischen Kriegspressequartiers geht hervor, daß das Luftschiff, dessen Verlust die Italiener gemeldet haben, identisch ist mit der „Citta di Jesi“, von der der österreichische Bericht gesprochen hat. Es wird festgestellt, daß das Luftschiff niedergeholt wurde, bevor es den Hafen überfliegen und seine Bomben abwerfen konnte.

### Leere Versprechungen.

Wien, 8. August. Der neue Schritt des Viererbandes in Sofia hat nach hier vorliegenden Meldungen ebensowenig Erfolg, wie die vorhergegangenen. Die Regierung erklärte den Gesandten der Ententemächte, daß die neuen Vorschläge derselben die Haltung Bulgariens nicht zu ändern vermöchte, da sie jeglicher Garantie entbehrten, demnach nur als leere Versprechungen betrachtet werden müßten. (Vgl. auch den Artikel: „Bulgariens Haltung.“ — D. Red.)

### Rumänien vor der Entscheidung.

Kopenhagen, 8. August. Die „Berlinste Tidende“ meldet aus Paris, daß der dortige rumänische Gesandte nach Bukarest abgereist sei. In Paris werde dies als ein günstiges Zeichen für eine schnelle Entscheidung Rumäniens betrachtet. Man erwartet, daß Rumänien nach Einbringung der Ernte seinen endgültigen Entschluß befanngben werde.

### Rotterdam, 8. August.

Die Pariser Blätter melden, daß das rumänische Kabinett am 4. August einen neuen Kredit von 100 Millionen Francs für Kriegszwecke genehmigt habe. Wie von der Bukarester „Seara“ mitgeteilt wird, ist die Lage des Kabinetts Bratianumischlich. Man müsse mit der Möglichkeit eines neuen Regierungswechsels rechnen.



# Handel und Volkswirtschaft.

## Deutschland.

**C. K. Die angebliche Kupfernot Deutschlands.**  
Die von England mit raffinierter Bosheit ins Werk gesetzte umgekehrte Kontinentalsperre sollte uns nicht nur dem Hungertode weihen, sie sollte vor allem unsere Wehrkraft lähmen. Das Unterfangen hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Ueber die Aushungerungspolitik lachen heute selbst die ärgsten Flaumacher, und da wir in der Fabrikation von Geschützen, Waffen und Munition die geschlossenste Eigenwirtschaft auf der ganzen Welt treiben, so war jeder Versuch, uns ein ähnliches Schicksal zu bereiten, wie es sich jetzt über Russland infolge seines Waffen- und Munitionsmangels zusammenzieht, von Anbeginn an eine kurzsichtige Torheit. Und doch hat es auch bei uns nicht an Unkenrufen gefehlt, die die Sperrung unserer Kupferzufuhr als ein uns drohendes Verhängnis bezeichneten. Sie werden im feindlichen Auslande jetzt besonders laut werden, nachdem auch die in Privatbesitz befindlichen Kupfervorräte beschlagnahmt worden sind. Demgegenüber aber muss mit voller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, dass uns von dieser Seite auch nicht die geringste Gefahr droht. Die Beschlagnahme allein der greifbaren Kupfervorräte sichert den Heeresbedarf auf Jahre hinaus, die der entbehrlichen Kupfergegenstände aus Privatbesitz auf ein Jahrzehnt und länger. Der Kupferverbrauch Deutschlands betrug im Frieden rund 260,000 Tonnen jährlich; bei einer Eigenproduktion von nur 41-42,000 Tonnen sind wir allerdings zum grössten Teile auf Einfuhr angewiesen, von der allein auf Amerika etwa 80% entfielen. Die Beschlagnahme von Kupfer und Kupferlegierungen, wie Messing, Bronze, Tombak

ergab sich als eine zwingende Notwendigkeit. Die Industrie hat die Beschlagnahme von Kupfer und Kupferlegierungen als Kriegsoffer willig auf sich genommen und hat versucht, sich mit nicht beschlagnahmten Materialien zu behelfen. Anstelle von Kupferleitungen benutzt die Elektrotechnik für Neuanlagen Eisen- oder Zinkdraht; die Armaturenteile bei Gasleitungen können gut aus Eisen oder Stahl hergestellt werden. Das bedeutet allein schon eine Ersparnis von beinahe 50% des normalen Jahresbedarfes. Da während des Krieges Kupferbedachungen kaum ausgeführt werden dürfen, und die Spiritusbrennereien und Brauereien mit den vorhandenen Kupferapparaten gut auskommen können, so leiden im wesentlichen nur die Beleuchtungsindustrie, die Fabrikation von Armatur-, technischen und wissenschaftlichen Apparaten unter der Kupferbeschlagnahme. Aber auch hier dürfte sich an manchen Stellen wohl noch ein technischer Ausweg gangbar machen lassen, und wenn es im Lebensinteresse dieser Industriezweige liegt, könnte die Heeresverwaltung sogar Ausnahmen sehr wohl gestatten, denn die beschlagnahmten, greifbaren Kupfervorräte werden von sehr sachverständiger Seite auf 1,150,000 Tonnen geschätzt, die in diesem Kriege ganz sicher nicht mehr weder direkt noch indirekt für militärische Zwecke verbraucht werden. Für den Heeresbedarf liegt also ganz bestimmt kein Mangel, nicht einmal Knappheit an Kupfer vor. Dazu kommt aber noch, dass in gewerblichen Betrieben aller Art, in chemischen Fabriken, Zuckerfabriken, Spiritusbrennereien, Brauereien, Papierfabriken, Färbereien, chemischen Wäschereien, Elektrizitätswerken, Druckereien usw. beträchtliche Vorräte an Altkupfer, ausrangierten Leitungen, Apparaten und Armaturen vorhanden

sind, deren sich das Reich versichern könnte. Schliesslich verfügen wir über ungeheure Mengen an entbehrlichen Kupfer in Privatbesitz, die heute in der Form von Kesseln, Pfannen, Bronzegegenständen ohne Kunstwert, Bedachungen profaner und öffentlicher Gebäude ein beschauliches und teilweise nutzloses Dasein führen. Durch die Presse ging kürzlich eine Notiz, dass auf Grund zuverlässiger statistischer Schätzungen, die an Hand der Einfuhrnachweisungen leicht kontrolliert werden können, diese Kupfervorräte auf rund 2 Millionen Tonnen in Deutschland zu veranschlagen sind. Es ist nicht anzunehmen, dass auf diesen enormen Reichtum von Kupfer zurückzugreifen nötig werden könnten; aber unsere Feinde sollen es sich gesagt sein lassen, dass das ohne das geringste Bedenken geschehen würde, wenn soweit Not an Mann käme, und dann könnten wir für mindestens 10 Jahre den Kriegsbedarf allein aus diesen Beständen decken.

## Russland.

**Russische Kriegskredite.** Nach Meldung aus Petersburg hat der russische Ministerrat den Finanzminister ermächtigt, mittels Ausgabe einer 9., 10. und 11. Schatzscheinreihe von je 500 Millionen Rubel Kreditoperationen zu Kriegszwecken bis zu 1 1/2 Milliarden Rubel vorzunehmen. Das Emissionsrecht der Staatsbank ist erweitert. Die aus Anlass des Krieges erhöhten Steuern und Abgaben werden laut Ukas des Zaren bis zum ersten Januar 1918 beibehalten. Wie nunmehr verlautet, soll die finnische Anleihe 30 Millionen Mark betragen.

**Behandlung des feindlichen Kapitals in Russland.** Sämtliche Unternehmungen, bei denen feindliches Kapital beteiligt ist, oder die Leitung in Händen feindlicher Ausländer liegt, sollen entweder liquidiert oder so sequestriert werden, dass die einheimischen Aktionäre keinerlei Verluste erleiden.

## Börse.

Paris, 5. August.

	5.8.	3.8.
3% Französische Rente	69,00	69,00
4 Spanische äussere Anleihe	86,00	86,25
5proz. Russen 1906	87,25	87,50
3proz. Russen 1896	57,70	—
4proz. Türken	58,85	59,25
Panama-Kanal	—	—
Banque de Paris	861	861
Crédit Lyonnais	1006	1011
Suez-Kanal	3755	3980
Baku Naphtha-Gesellschaft	1170	1150
Briansk	287	289
Lianosoff	273	272
Malzeff Fabr.	407	398
Le Naphte	299	300
Toula	1013	1010
Rio Tinto	1500	1501
De Beers	265,50	268,50
Goldfields	—	—
Lena Goldfields	3675	—
Randmines	120,50	1250
Wechsel auf London	—	—

New-York, 5. August.

	5.8.	4.8.
Baumwolle loco	9,40	9,35
do. Au ust.	9,02	—
do. September	9,20	9,19
do. Oktober	9,42	9,39
do. Dezember	9,71	9,67
do. Januar	9,82	9,78
do. März	10,08	10,00
do. Juli	10,30	10,27
do. New-Orleans loco	8,69	8,69

## Baumwolle.

**Liverpool, 4. August.** Baumwolle. Umsatz - Ballen, import 430 Ballen davon 4,300 amerikanische Baumwolle. Juli-August 5,27. Oktober-November 5,39. Amerikanische und Brasilianische 2 Punkte höher.



Schmerz erfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, meinen geliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater

# Hermann Nordbruch

in Obernigk nach langem schweren Leiden im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. - Im tiefsten Schmerze!

die trauernden Hinterbliebenen.

## Familien,

welche dauernd nach Deutschland übersiedeln wollen, aufs Land gesucht. Geboten wird: **Kostenlos** eingerichtete Wohnung, Feuerung, Kartoffelland, Lebensmittel, Deputat für jedes mitarbeitende Familienglied, Vieh- und Geflügelhaltung; außerdem Barlohn für jede arbeitsfähige Person. Die Reisekosten bis zum künftigen Wohnort werden vorauslagt. **Jede Anzahl Kinder kann mitgebracht werden.**

Besuch der Schule frei. Meldungen bei den Geschäftsstellen der Deutschen Arbeiter-Zentrale:

- 1) **Pabianice**, Sw. Rocha-Straße Nr. 23.
- 2) **Zgierz**, Alter Markt.
- 3) **Lask**, im Magistratsgebäude
- 4) **Ozorkow**, Neuer Ring, Haus Verfe.
- 5) **Sieradz**, im Kreishause und
- 6) **Kallsch**, Towarowa-Straße.

3233

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern, Sonntag, 6 1/2 Uhr morgens, unsere inniggeliebte **Jenny Schaefer geb. Vink** im 33. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der lieben Toten findet Dienstag, den 10. August, um 6 Uhr nachmittags von Trauerhalle, Rangowel-Platz, Haus Paruszewski, aus auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Rangowel, d. n. 9. 15.

## Anerkannt erstklass. Zigaretten

# „MAL-KAH“

in allen Preislagen.

Lodzer Verkaufskontor der Mal-Kah Ges. m. b. H., Berlin. **Lodz, Konstantynowska Nr. 7.** 2063

## BILLIGE GESCHENKE.

Ausverkauf aus Fabriklager mit 40% billiger. Auch Reste: **Wollstoff mit Seide zur Wase** von 85 Kop. bis 1 Rbl. 75 Kop. **Wattist zur Wase** 55 Kop. **Alpaca** für Herren- und Damen- und Damen-Kostüme. **Legelianastr. 48** (das 4. Haus von der Petrikauerstraße im Hofe). 2065

## 25 Kop. Batterien

**pro Photographie**, 3 Stück 25 Kop., für Rasse und Passierseine, schnelle Lieferung. **Pluga Nr. 4. Front.** 2036

## Möbl. Zimmer

billig! sofort zu vermieten. **Annastraße Nr. 19, Wohnung 7.** 2086

## Zimmer

mit separatem Eingang wird per sofort gesucht. Off. unter „B. 3.“ an die Exp. d. Blattes. 2092

## Herren-Zimmer

in recht gutem Zustande. Offerten unter „B. 48“ an die Exp. d. Blattes. 2092

## Junge Dame

wünscht bei ihrer herrlichen Dame, Unterricht in der deutschen und polnischen Sprache zu nehmen. Offerta mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. S. 2. 2088

## Kompaun

für ein eingeführtes, gutes Profil gebendes Geschäft wird ein Kompaun mit 5-10,000 Rbl. gesucht, wovon Berggrößerung derselben. Restekonten belieben ihre Adresse unter „B. 3.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. Vermittler un- erwünscht. 2090

## Bromsilber-Postkarten,

Platten aller Art, Chemikalien für Photographie. **Widzewskistraße Nr. 135, bei** 2097 **R. Arbus.**

## Rechtskonsulent

**Ch. Lubinski**, wohnt jetzt Petrikauer Nr. 70, Front, 2. Etage. - Erledigt **Klagen u. Gesuche** aller Art an die Behörden und Gerichte. 2088

## Berschied. Möbel

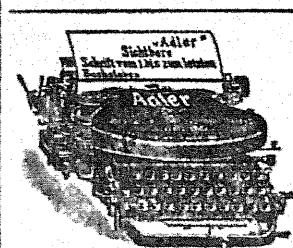
billig zu verkaufen. Promena- benstr. Nr. 37-5. 2047

## Herausgeber i. V.:

**Carl Gollnick**, gleichzeitig verantwortlich für Politik. Verantwortlich für Feuilleton: **Raz Ludwig**, für Lodzer Angelegenheiten: **Hans Kriege**, für Handel: **Wloz Ball**, für Anzeigen: **Sugo Frank** gedruckt von **W. a. l. B. Müller** alle in Lodz.

## Zirkler's Handels-Schule.

Die Aufnahmeprüfungen der Kandidaten für die unteren und mittleren Klassen genannter Lehranstalt und der Unterricht finden den 12. August n. St. statt. Gesuche nebst Geburts- und Impfschein werden täglich von 8-10 Uhr vormittags ausschließlich in der Schulkanzlei, **Widzewskia-Straße Nr. 14**, entgegengenommen. 2090 **Das Komitee.**



## Schreibmaschinen

# „Adler“ (Orzel)

Alleinvertreter: 1952 **LODZ, Passage Meyer Nr. 5.** **Sämtl. Zubehöre zu Schreibmaschinen.** Annahme von Reparaturen und Reinigung aller Syst. Schreib- und Rechenmaschinen sowie Kontrollkassen National u. and.

## Unsre Vertreter,

die Herren: **Josel Piestrzynski**, im städtischen Schlachthaus und **Jan Fogel**, **Alexandrowska-Straße Nr. 80**, kaufen für uns **Rind, Schweine, Kalber und Hammel**. Bitte sich zu Verkaufswecken an sie zu wenden. 3 93

## Fruchtsäfte

wohlschmeckend und erfrischend. Drogerie **Arad Jistski**, **Lodz**, **Petrikauer Straße Nr. 157.** 1961

Montag, den 9. ds. Mts. eröffne ich

# Petrikauer 58' einen Grossverkauf deutscher Zigarren und Zigaretten

In den nächsten Tagen treffen grössere Sendungen der bekannten Fabriken **Jenidze, Lesmona, Josetti** und **Jasmatzl** ein und nehme schon jetzt für obige Marken Aufträge entgegen.

## Gust. Ad. Schleh Nchf. Zigarren-Importhaus.

## Die höchsten Preise

erzielt man für chem. Materialien, Öl und Fette, verschiedene Delabfälle bei **H. Gutmann**, **Lodz, Alexanders-Straße 47.** Erste Warschauer - Wagenschmiedefabr., **Lodz.**

## Kräftiger, bürgerlicher Mittagsfisch

zu billigen Preisen. **Benedykta-straße Nr. 13, 1. Et., W. 3.** 206